

“Forschen in der Klimaküche” – Die ARD in intellektueller Eiszeit arktischen Ausmaßes



Arktis Expedition
Forschen in der "Klimaküche"

Stand: 08.03.2008 15:25 Uhr



Neugierde im Park: Welche Wissenschaftler betreten, wie die Arktis die Klima beeinflusst. Die Forscher erleben unter widrigsten Bedingungen. In Berlin berichten sie von ihren ersten Erkenntnissen.

Von Klaus Gfeller, ARD-Hauptstadtredakteur

Seit dem 17. Dezember treibt das Schiff durch die Arktis. 672 Kilometer hat die Polarstern bis zum 27. Februar mehr oder minder Huckepack auf einer Eisscholle zurückgelegt, im Zick-Zack, so dass es in gerader Strecke nur 406 Kilometer sind. Es ist derzeit arschkalt in der Arktis: -38,2 Grad Celsius, nicht wirklich angenehme Arbeitstemperaturen. In all der Zeit ist die Polarstern dem Nordpol auf 156 Kilometer Entfernung nahe gekommen. Die Ingenieure, die sich an Bord befinden, haben auf dem Eis eine 900 Meter lange Landebahn angelegt. Warum: Es ist nicht nur saukalt, das Eis ist auch sehr dick. Um 10 Zentimeter pro Woche wird es dicker. Seit Dezember hat sich die Dicke des Eises nahezu verdoppelt: 1.60 Meter Eis sind es im Durchschnitt. Das hat die [Kapitan Dranitsyn zu spüren bekommen](#). Der Eisbrecher hat die neue Crew zur Polarstern gebracht und Vorräte, dafür aber so lange ge- und so viel Treibstoff verbraucht, dass ein zweiter Eisbrecher der Kapitan Dranitsyn entgegen kommen muss, weil das Schiff nicht mehr genug Treibstoff für den Rückweg hat. Es ist eben richtig kalt in der Arktis.

Wie kalt es genau ist, das ist so eine Frage. Denn eines der interessantesten Ergebnisse, das die Forscher bislang gefunden haben: Man kann der Temperaturmessung nicht trauen. Über dem Eis ist es deutlich kälter als in 20 Metern Höhe, auf dem Schiff werden andere Temperaturen gemessen als mit einem Wetterballon. Der Unterschied zwischen den Messungen ist mit vier Grad Celsius nicht gerade gering, schon gar nicht, wenn man bedenkt, dass die derzeitige Temperaturanomalie, die angeblich eine Erderwärmung, die durch Menschen verursacht sein soll, darstellt, nicht einmal ein Grad Celsius ausmacht. Es könnte sich dabei um einen Messfehler handeln. Das jedenfalls legen die Ergebnisse von der Polarstern nahe. Die Forscher haben auch bereits einen Nachtspaziergang gemacht und kleine Uboote haben das Leben unter dem Eis erkundet. Eisbären und Polarfüchse finden sich in der Nachbarschaft und Robben unter dem Eis ...

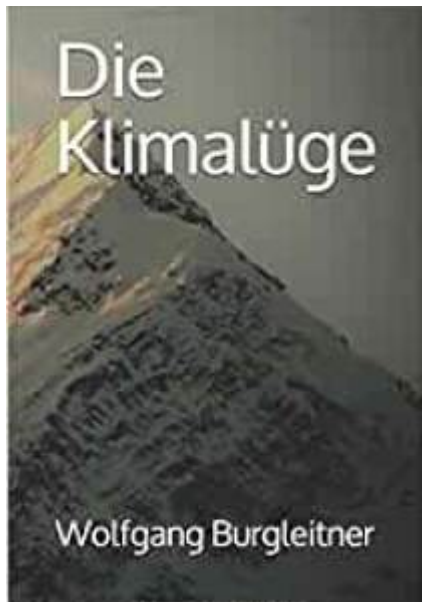


Ja, man hätte wirklich eine schöne und interessante Geschichte über die 70 Millionen Euro Steuergelder, die gerade in der Arktis ausgegeben werden, machen können. Keine der Informationen, die wir oben über das, was die Forscher der Polarstern so im Eis der Arktis treiben, zusammengestellt haben, stammt übrigens von der ARD-Tagesschau. Die meisten Informationen kommen vom ["Maritime Executive"](#). Dort wird niemand von Gebührenzahlern ausgehalten, weshalb die Texte Informationen enthalten und unterhaltsam sein müssen, damit sie gelesen werden.

Der Text, [den Kilian Pfeffer aus dem ARD-Hauptstadtstudio über die MOSAIC-Expedition der Polarstern zusammengestellt hat](#), enthält keine einzige Information zum Forschungsaufenthalt. Der Text ist wie ein Räucherstäbchen, angezündet, um sich mit einem Geruchsschleier, der kurzzeitig das Interesse umstehender Nasen weckt, zu umgeben. Er verbreitet viel Rauch, enthält aber keinerlei Feuer.

Schon der Titel "Forschen in der Klimaküche" wirkt gequält, ist aber wohl dem politischen Auftraggeber des Textes geschuldet.

Gleich im ersten Satz des Textes gibt es das erste wissenschaftliche Ergebnis, vielleicht auch nicht: "Die Dunkelheit, das war die größte Herausforderung". Ja. Im arktischen Winter ist es dunkel, weil so weit im Norden die Sonne nicht scheint und, es halt dunkel ist. Denn es gibt in der "Polarnacht kein natürliches Licht". Gut, dass wir das nun wissen. "Dynamisch, fordernd und wunderschön", so beschreibt "Julia Regnery vom Alfred-Wegener InstitutE ihren Aufenthalt in der Arktis. Ja. Man hätte auch progressiv, anstrengend und klasse sagen können. Der Gehalt wäre derselbe gewesen. Leerformeln, hinter denen sich alles und nichts verbergen kann. Erkenntnis aus der Arktis. Noch eine Erkenntnis: "wenn es unter minus dreißig Grad kalt ist", dann dauert es bis zu 20 Minuten ehe der Schlitten oder das Schneemobil bereit ist. Kilian Pfeffer verwöhnt seine Leser wirklich mit umfänglichen wissenschaftlichen Erkenntnissen. In der Arktis ist es saukalt und deshalb muss man mehr anziehen, was mehr Zeit einnimmt, als weniger anzuziehen. Und deshalb dauert das. Was hätten wir nur ohne diese Arktisexpedition über die Schwierigkeiten der Vorbereitung bei Minustemperaturen gewusst. Nichts!



Und dann kommt das Unvermeidliche: Pfeffer muss sich mit der Wissenschaft am Aufenthaltsort abgeben. "Gewaltige Mengen Daten", so verrät er seinen staunenden Leser, seien bereits gesammelt worden. Wozu? Welche Daten? Worüber? Pfeffer gibt dem dummen Leservolk keine Information. Es sind gewaltige Mengen, das muss für die Dummen reichen. So wie der Hinweis, dass die "gewaltigen Mengen", von denen "Expeditionsleiter Rex" sagt, dass er keine Ahnung hat, ob sich der Aufwand mit den gewaltigen Mengen Daten lohnt, natürlich sagt er das nicht so, sondern in ein Gleichnis vom Uhrwerk verpackt, reichen muss, um die Hoffnung zu legitimieren, dass man ein "besseres, stabileres Klimamodell" entwickeln wolle.

Das derzeitige Klimamodell ist also nicht gut und nicht stabil – interessant.

Damit muss es sein Bewenden haben. Mehr verrät der Kilian Pfeffer den Lesern der Tagesschau nicht. Es reicht, wenn sie wissen, dass 70 Millionen Euro dafür ausgegeben werden, Licht in die arktische Dunkelheit zu bringen. Aber halt, die Mitte des Beitrags ist für den offenkundigen Auftraggeber des Beitrags ohne relevanten Inhalt reserviert. Dort findet sich Folgendes:



Quelle: [Bjørn Christian Tørrissen](#)

"Eine Summe von 70 Millionen Euro fließt aus dem Bundesforschungsministerium in dieses Projekt. Das ist es wert, meint Ministerin Anja Karliczek. "Wir wissen, dass der Einfluss der

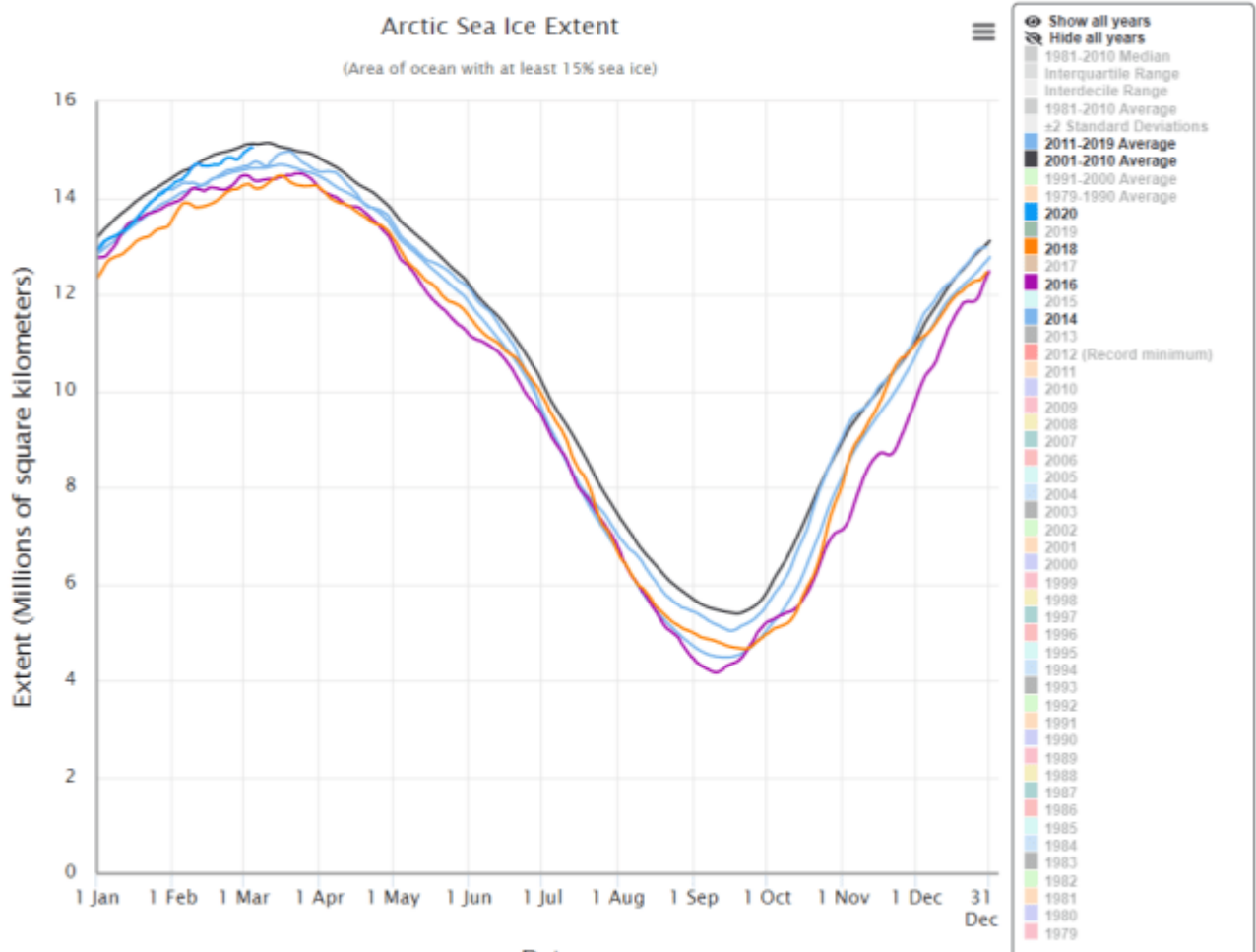
Eismassen in der Arktis auf das weltweite Klima gigantisch ist. Wir sagen immer so schön: Das ist die Klimaküche dort oben – und dass die Arktis sich erwärmt, und zwar doppelt so schnell wie der Rest der Erde. Das zeigt schon, wie groß die Dramatik ist und dass die Geschwindigkeit beispiellos ist.“

Falls Sie bislang noch nicht an der geistigen Klarheit deutscher Politdarsteller zweifeln, beginnen Sie umgehend damit. Die Arktis ist also die Klimaküche, die sich “doppelt so schnell wie der Rest der Erde erwärmt”, was zeigt, wie groß die Dramatik ist und dass die Geschwindigkeit beispiellos ist, die Geschwindigkeit der Dramatik oder die Geschwindigkeit der Eisschollen oder die der Köche in der Klimaküche. Niemand weiß worauf sich das Wortgestammel, das belegen soll, dass 70 Millionen Steuereuro nicht in den Sand gesetzt sind, beziehen soll, aber wir wissen nun, dass Ministerdarsteller Karliczek seine Informationen aus dem Spiegel bezieht.

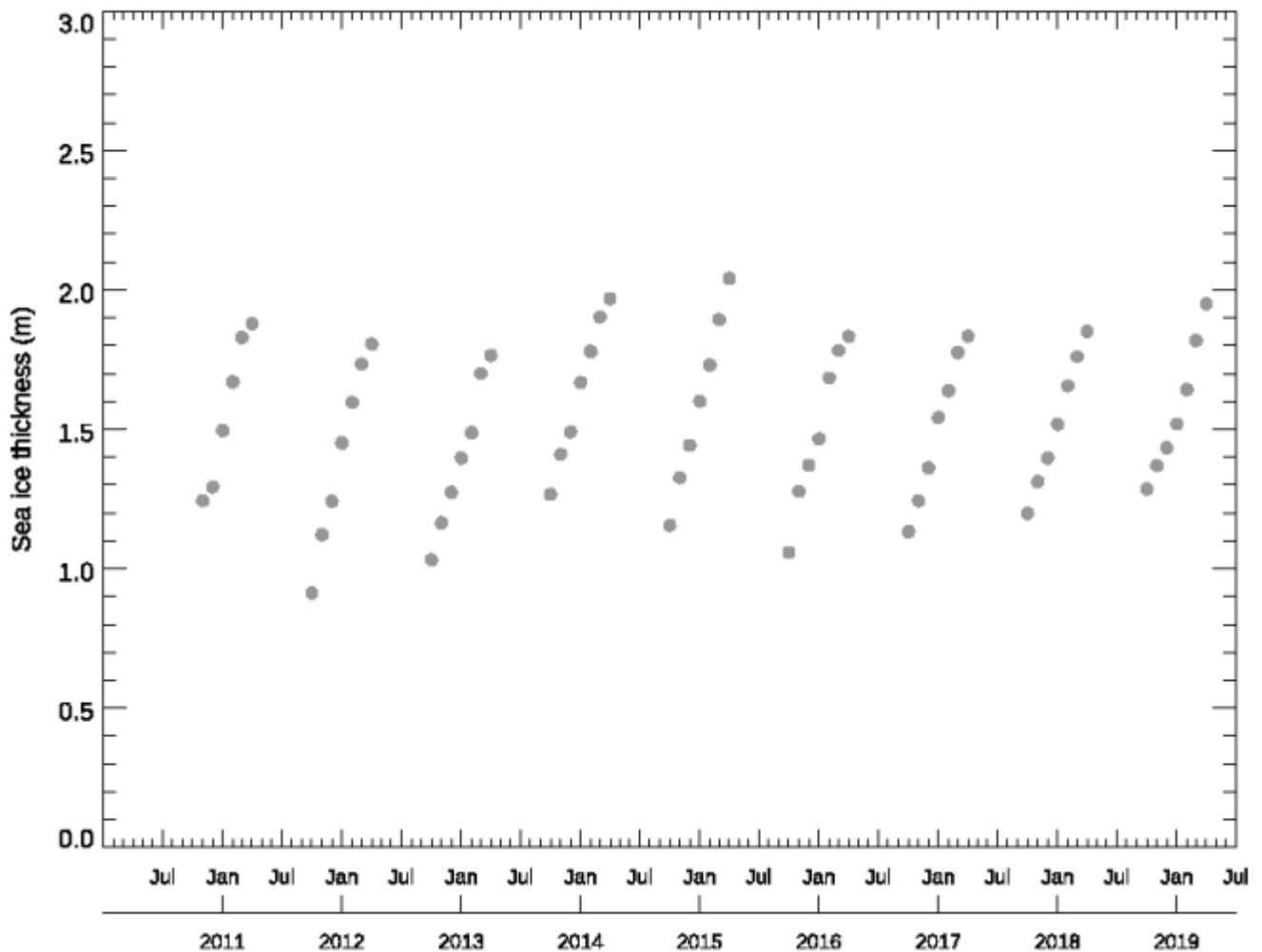
Dort darf Anders Levermann schon 2017 ungestraft behaupten: “Die Arktis erwärmt sich doppelt so schnell wie der Rest des Planeten”, sagt Anders Levermann vom Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung”. Das Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK) lebt bekanntermaßen davon, einen menschengemachten Klimawandel herbeizureden und die Vertreter des Instituts reagieren neuerdings sehr empfindlich auf Kritik, die natürlich ungehörig ist, angesichts der Überzeugung der PIK-er, dass sie das Klima kontrollieren.

Die Belege dafür, dass die Arktis sich “doppelt so schnell wie der Rest des Planeten” erwärmt, bestehen im Wesentlichen darin, dass die mit Eis bedeckte Meeresfläche zurückgegangen sei und das Eis immer dünner werde und dunkles Wasser, das absorbiere Sonnenenergie und erwärme sich im Gegensatz zu Eis, das weiß sei und Sonne reflektiere, vor allem im arktischen Winter ...
ladiladilada.

Derzeit findet selbst der Ableger von NOAA, das National Snow and Ice Data Center an der University of Colarodo in Boulder in der Arktis so viel Eis, wie schon lange nicht mehr. Die folgende Abbildung stammt vom heutigen Tag und zeigt, dass derzeit mehr Meereseis in der Arktis zu finden ist, als in den Jahren 2018, 2016, 2014 usw. Die Ausdehnung des Meereseises ist größer als im Durchschnitt der Jahre 2001 bis 2010 und liegt ziemlich genau im Range des Durchschnittes für die Jahre 2011 bis 2019. Kurz: Falls sich die Arktis wirklich doppelt so schnell erwärmt wie der Rest des Planeten, dann führt diese Erwärmung dazu, dass es mehr Meereseis gibt.



Nicht nur das, die Erwärmung hat auch zum Ergebnis, dass die Dicke des Meereseises, wie oben auf Grundlage der nagelneuen Forschungsergebnisse von den Wissenschaftlern der Polarstern beschrieben wurde, pro Woche um 10 Zentimeter steigt, und darüber hinaus hat die doppelt so schnelle Erwärmung zum Ergebnis, dass die Eisdicke, wie sie Cryosat misst, seit Jahren weitgehend unverändert ist und in den letzten Jahren eher zunimmt als abnimmt.



Es ist dies die ulkigste Erwärmung, die uns je untergekommen ist. Aber in einem Zeitalter, in dem [Irre zu Rechtsextremisten umetikettiert werden](#), oben unten und eins und eins acht ergibt, ist das vermutlich nur ein neuer Kollateralschaden, der der Vernunft zugefügt wird, von Politdarstellern und ihren Medienkaspern die alle eines gemeinsam haben: Keine Ahnung.

Übrigens haben öffentlich-rechtliche Sender einen Bildungsauftrag. Das nur, damit es nicht vollständig in Vergessenheit gerät.

Der Beitrag erschien zuerst bei ScienceFiles [hier](#)